



Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria

8. Dezember

Lesejahr ABC

2. Lesung: Eph 1,3-6.11-12

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Wir hören als (zweite) Lesung einen Ausschnitt aus dem Epheserhymnus. In ihm sind Christen in Kleinasien voll des Lobes darüber, was ihnen die Zugehörigkeit zu Jesus Christus für einen reichen Segen in ihr Leben bringt. Sie fühlen sich als Erwählte, als Söhne und Töchter Gottes mit hohem Wert, reich beschenkt. Am heutigen Festtag sehen wir auch Maria als solch reich von Gott begnadete und erwählte Frau.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Epheserbrief beginnt nach einem kurzen, in Briefen üblichen, Dank, mit einem ausführlichen Lobpreis des Segens, der der Gemeinde durch Christus zuteil wird. Der ganze Hymnus Eph 1,3-14 ist im Griechischen ein einziger Satz! So wird deutlich, dass der Segen in V. 3 (dreimal, denn das einleitende Wort „gepriesen“ kann auch mit „gesegnet“ übersetzt werden, da es das gleiche Wort wie in V. 3b ist) in vielfältigen Wohltaten Gottes an uns weiterfließt. In der Lesung sind wegen der Länge des Hymnus Teile weggelassen worden (unten in Klammern gesetzt). So wird das Ganze des Hymnus nicht mehr sichtbar. Freilich schalten viele Menschen bei der überbordenden Sprache ohnehin irgendwann ab. So ist die Verkürzung nachvollziehbar, wenn auch nicht dem Bibeltext gerecht werdend.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus:

Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet
durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.

4 Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott;

5 er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen,

6 zum Lob seiner herrlichen Gnade.

Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn;

[7 durch sein Blut haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.



- 8** Durch **sie** hat er uns mit aller **Weisheit** und **Einsicht reich beschenkt**
9 und hat uns das **Geheimnis** seines **Willens** kundgetan,
wie er es **gnädig** im **Voraus** bestimmt hat:
10 Er hat **beschlossen**, die **Fülle** der **Zeiten** heraufzuführen,
in **Christus alles** zu vereinen,
alles, was im **Himmel** und auf **Erden** ist.]
- 11** Durch **ihn** sind wir auch als **Erben** vorherbestimmt und **eingesetzt**
nach dem Plan **dessen**, der **alles so verwirklicht**,
wie er es in seinem **Willen beschließt**;
12 wir sind zum **Lob** seiner **Herrlichkeit** bestimmt,
die wir schon **früher** auf **Christus gehofft** haben.
- [**13** Durch **ihn** habt auch **ihr** das Wort der **Wahrheit** gehört,
das **Evangelium** von eurer **Rettung**;
durch **ihn** habt ihr das **Siegel** des verheißenen Heiligen **Geistes** empfangen,
als ihr den **Glauben** annahmt.
14 Der **Geist** ist der **erste Anteil** des **Erbes** das wir erhalten sollen,
der **Erlösung**, durch die wir Gottes **Eigentum** werden,
zum **Lob** seiner **Herrlichkeit**.]

c. Stimmung, Modulation

Um den Text gut lesen zu können, muss man sich hineinversetzen in einen Verfasser, der voller Begeisterung und Dankbarkeit ist für das, was er durch seine Christusbeziehung im Leben geschenkt bekommen hat. Diese Begeisterung echter Glaubenserfahrung kann man nur nachempfinden, wenn man Ähnliches kennt.

„In ihm/durch ihn“ ist eine Wendung, die sich durch den ganzen Text zieht und entsprechend hervorzuheben ist. Außerdem ist bei den Sätzen immer sehr darauf zu achten, auf welches Motiv (Substantiv oder Verb) sie hinzielen, und die Sprechsequenz ist dann bis dahin zu halten.

d. Besondere Vorleseform

Falls der ganze Hymnus gelesen wird, ist es hilfreich, wenn nach jedem Abschnitt ein/e zweite/r Lektor/in Verben nachklingen lässt: gesegnet, erwählt, geschenkt ... Ein/e dritte/r kann das Echo abschließen mit einer wichtigen Wendung aus dem Abschnitt, z.B. nach dem 1. Abschnitt: aus Liebe, nach dem 2. Abschnitt: das Geheimnis seines Willens kundgetan, nach dem 3. Abschnitt: Erben, nach dem 4. Abschnitt: Evangelium von eurer Rettung.

3. Textauslegung

Überbordendes Lob

Der Verfasser des Epheserbriefes gibt seinem Brief eine Art *liturgischen Rahmen*. Der Gruß zu Beginn ist von 2 Kor 1,2 übernommen (vgl. auch Kol 1,2). Er erinnert die Christgläubigen daran, dass sie durch Jesus Christus reich Beschenkte sind und zu Gottes Familie gehören: Gott als Vater. Der Schluss des Briefes wiederholt das etwas ausführlicher (zwei Sätze); hier gilt die Zusage allen, die Jesus Christus in Liebe verbunden sind.



Direkt nach dem üblichen Gruß und Eingangslobpreis am Briefeingang folgt – statt des sonst in Briefen üblichen Dankes – im Eph 1 ein zweiter Lobpreis, nun ein überquellendes Christuslob, dem sich der Hauptteil (ab Kap. 2) anschließt. Dieser *Hymnus* – Christusbekenntnis und Lobpreis zugleich – besteht aus einem *einzigem Satz!* Damit drückt der Verfasser aus, dass alle Aussagen eng verbunden und Teil eines Ganzen, des Segensstromes durch Christus sind. Darüber hinaus bildet der Verfasser ganze *Ketten* von verwandten Wörtern und Wortfeldern; besonders zahlreich sind Bilder, denen ein anderes Bild im Genitiv folgt, wie z. B. „Wohlgefallen seines Willens“, V. 5. Dem *Leitthema* mit der dreimaligen Erwähnung des Segens folgen *vier Strophen*, die jeweils mit der Wendung „in ihm“ beginnen und außer Strophe 2 alle mit dem Lob seiner Herrlichkeit/Güte enden.

Im Hymnus kommt die ganze Dimension der *Heilsgeschichte* zur Sprache, beginnend „vor der Grundlegung der Welt“ (V.4) bis zur endgültigen Erlösung und zum endgültigen Erbe bei Gott (V. 14). Gottes Heilshandeln kommt zur Fülle in Jesus Christus, „als die Zeit erfüllt ist“ (V 10) und überbietet in den Christgläubigen.

Der dreifaltige Segen

Die meisten Bibelübersetzungen beginnen den Text nicht mit „gesegnet sei Gott“, wie viele Gebete im Judentum beginnen (Beraka – Segnungen genannt), und wie es das Griechische des Urtextes nahe legt, sondern mit „gepriesen sei Gott“. Dabei ist es in der Bibel ganz normal, dass der Segen zwei Richtungen hat: von Gott zum Menschen (das geht immer voraus) und vom Menschen zu Gott als Antwort. Wir Glaubenden kennen oft nur die Bewegung von oben nach unten, vom Höheren zum Niedrigeren. Dass wir Menschen Gott segnen, erscheint nicht nur ungewöhnlich, sondern manchen sogar als Blasphemie. Aber man denke nur an Jakobs Traum von der Himmelstreppe: Da steigen Boten Gottes auf und nieder (Gen 28). Segen Gottes ist vor allem Kraftübertragung, verheißungsvoller Zuspruch, Wohlwollen, Leben für uns Menschen; in der Bewegung von uns zu Gott strömt die innere Kraft und das Gefühl der Zuwendung.

Nach Eph 1,3ff. fließt die Hinwendung zu Gott über aus dem Inneren der Christen, das erfüllt ist von Jesu Geist, Jesu Liebe zum Menschen. In ihm wird Gott als ganz nah erfahren. Die himmlischen Güter, die durch Christus geschenkt werden, verweisen auf den erhöhten, auferstandenen Herrn.

Der Segen in der zweifachen Richtung (V 3) ist das Tor des Hymnus und sein Grundbild. In dem Strom des Segens fließen auch die weiteren Aspekte des Heilshandelns Gottes mit, die in vielen Verben ausgedrückt werden in den folgenden Strophen. Die wichtigsten sind: erwählt, vorherbestimmt (2x), befreit (2x), beschenkt, besiegelt.

Aus Liebe

Als Grund für den Segensstrom Gottes, der den Glaubenden durch Jesus Christus zukommt, wird die Liebe Gottes genannt. Sie gilt dem Sohn Gottes (auch wenn er im Hymnus nicht ausdrücklich so genannt wird) und durch dessen Geist, der in den Christgläubigen lebt, auch ihnen; durch Jesu Geist werden sie zu Söhnen und Töchtern Gottes und gehören zu Gottes Familie. Jesus wird hier in V.6 das einzige Mal im Neuen Testament „der von Gott Geliebte“ genannt, und ebenso sind es alle, die zu ihm gehören.

Die lobende Gemeinde hat eine solch hohe Würde, wie sie größer nicht sein kann, als Kinder Gottes, die nicht nur in Gottes engste Beziehung gehören, sondern auch erbberechtigt sind (V. 14), d. h. dass dasjenige, das sie hier in dieser Welt schon als Strom der Güte erleben,

ungleich viel mehr sein wird im endgültigen Leben bei Gott nach dem Tod. Angesichts dessen wirkt das bisher Erfahrene lediglich als „Anzahlung“ bzw. „Angeld“ (ebd.).

„Womit habe ich das verdient?“ fragen wir oft, wenn wir das Gefühl haben, mit Wohltaten überschüttet zu werden, die völlig unangemessen sind, wenn man bedenkt, was man selbst als (Gegen)leistung erbracht hat. So ungeheuer maßlos wird Gottes Gnade, Güte und Wohlwollen beschrieben. Auch heute erzählen mir oft Menschen, die ich bei ihrem geistlichen Prozess begleite, Ähnliches: Wo sie Gott vertrauen und ihm mehr und mehr zutrauen, dass er ihr Leben zum Besten führt, erleben sie oft, wie Vieles Lebensförderliche auf sie zukommt: ein Mensch, den man gerade braucht, eine Aufgabe, eine Klärung ... Das bedeutet nicht, dass es kein Leid gäbe oder keine Schwierigkeiten, aber Hilfe darin.

Sein Wohlergehen und Heil nicht selbst verdienen und leisten zu müssen, entlastet enorm und macht das Leben leichter und reicher. Man kann genießen, was geschenkt ist. Das bewahrt vor der Sklaverei der Leistungsgesellschaft und hat auch nichts mit einem Egoismus zu tun, der andere für sich arbeiten lässt. Es ist eine innere Haltung der Dankbarkeit und Großzügigkeit, die sich gerade darin erweist, dass man anderen reichlich geben kann, weil man selbst so reich „beschenkt“ ist (vgl. V.6). Sie kann auch nicht geschaffen werden durch ein autogenes Training, wie es manche Psycho-Ratgeber vorgaukeln, die vorgeben, wir könnten die Welt und Menschen unseren Wünschen gefügig machen durch positives Denken oder bezwingen, durch unsere trainierte geistige Kraft, die etwas an sich binden kann. Eine christliche Haltung des empfangenden Glaubens und Gottvertrauens (biblisch im Alten Testament oft Gottesfurcht genannt), braucht ein liebendes Gegenüber. Im Lobpreis antwortet die Gemeinde dankend (s. Strophe 1,3 und 4 am Ende, VV.6.12.16, s. gegliederten Text im Anhang).

Gott exklusiv? Sind Gläubige als Vorherbestimmte bevorzugt?

Auffallend ist im Hymnus, dass der Verfasser zweimal hervorhebt, dass Gott die Christen vorherbestimmt hat (V.5.11) und vor Beginn der Schöpfung erwählt hat. Oft werden diese Aussagen im Sinn eines Heilsplans Gottes gesehen. So verstehen manche die Prädestination als exklusive Erwählung bestimmter Menschen durch Gott, demgegenüber andere nicht gewollt sind für sein Heil. Dem haftet der Verdacht der Willkür Gottes an. In diesem Sinn aber sind die Aussagen nicht gemeint. Denn zum einen gibt es biblisch keine Negativbestimmung eines Ausschlusses vom Heil, sondern nur ein Bekenntnis von Glaubenden über den Heilswillen Gottes ihnen gegenüber. Zum anderen meint die „Erwählung vor Grundlegung der Welt“ nicht eine zeitliche Dimension, sondern den allumfassenden, wesentlichen Heilswillen Gottes, der dankenswerter Weise auch die Gläubigen umfasst. Außerdem wird im ganzen Hymnus deutlich, dass bis einschließlich Strophe 3 ein judenchristlicher Verfasser mit jüdischen Deutehorizont spricht (der Segen am Anfang ist typisch für viele jüdische Gebete, die Hoffnung auf den Messias/den Gesalbten – Christus in V.12, die Erwählung als Volk Gottes in V.4, die sich nicht nur auf Christus bezieht). Mit V.13 spricht der Verfasser nicht mehr „wir“, sondern „ihr“ zu den Heidenchristen (s.u.).

So hat die Erwählung einen langen Weg in der Heilsgeschichte Gottes mit dem Volk Israel. Im Handeln des Messias (Christus) Jesus verstehen die angesprochenen Judenchristen aber erst in starker, intensiver Weise, *wie* unglaublich zugewandt Gott den Menschen ist, wie unergründlich tief seine Liebe geht, bis zur Hingabe im gewaltsamen (Kreuzes)Tod (V.7). Die Angesprochenen also sind keine exklusiv Erwählten, sondern sprechen einfach staunend in Dankbarkeit: Warum wir? Was sind wir Gott wert! Gott will unser Heil so sehr! Damit sind keine (Negativ)Aussagen über andere gemeint.



Nur durch Christus zum Heil?

Befremdlich ist für manche die absolute Ausrichtung des göttlichen Heilswillens auf Jesus Christus: in der Fülle der Zeiten wird in ihm restlos alles zusammengefasst; die göttliche und irdische Dimension. Diese Sicht erinnert an ein totales Verliebtsein von Menschen. Im Hymnus Eph 1 spricht eine innige totale Christusbegeisterung und –bindung. Sie ist beglückend für den Betreffenden; für andere, deren Gottesbeziehung nicht ausschließlich durch Jesus Christus geprägt ist, ist diese Ausschließlichkeit schwer anzunehmen, sind doch zumeist 150%ige Menschen in der Regel nur für ihre eigene Perspektive offen. Für alle Christen aber bleibt als Gehalt von Eph 1: Der Mensch Jesus mit seiner Verkündigung und seinen Taten, seinem Sterben und seiner Auferstehung offenbart Glaubenden, wie entgegenkommend und menschlich nah Gott zu ihnen ist; Jesu Bindung an die Seinen mit seinem Geist in ihnen beschenkt sie mit Gottes Heil. Mehrfach wird im Hymnus betont, dass diese intensive Jesus-Beziehung nicht in eine abkapselnde Abhängigkeit fließt, sondern befreiend wirkt (VV. 7.14).

Schritte in eine Christusverbundenheit

In der letzten Strophe wird am Beispiel der Heidenchristen deutlich, welche Schritte zu einer tiefen Christus- und Gottesbeziehung führen:

- (1) Durch die Überlieferung von Jesus Christus (in den Evangelien und Briefen) *hören* wir, wie Gott uns ins Heil führen will.
- (2) Wir *lassen uns* vertrauend, glaubend auf die Botschaft *ein*.
- (3) Wir werden in der Taufe *mit dem Hl. Geist beschenkt*, also Jesu unsichtbarer Gegenwart in uns. Der Ausdruck „gesiegelt“ verweist nämlich auf die Taufe. Denn gesiegelt wurden Gegenstände (z.B. Krüge) mit Stempeln des Eigentümers; in der Taufe geschieht nach Paulus ein Herrschaftswechsel vom Tod und Sünde zum ewigen Leben.
- (4) Mit der Taufe hat der *Prozess des Freiwerdens* von allem, was nicht leben lässt, erst begonnen. Wo in V.7 um das „Befreitwerden von“ (Übertretungen) Thema war, geht es am Schluss des Hymnus um das „Befreitwerden für“ (Gott). Zu Gott zu gehören und zu erkennen, wie er wirkt (siehe „Herrlichkeit“), das ist die Aufgipfelung des Lobes.

Von der letzten Strophe rückschauend auf den ganzen Hymnus kann mit Klaus Wengst (Bibel und Kirche 2/2003, 98) zusammengefasst werden: „Der Hymnus aus dem Brief an die Epheser nimmt die jüdische Tradition des Segensspruchs auf und lässt die Adressatenschaft aus der Völkerwelt erkennen, welcher Segensraum ihr durch Jesus Christus eröffnet ist. Dessen Entfaltung zeigt, dass auch sie bekommt, was Israel geschenkt ist. Sie ersetzt dabei nicht Israel, sondern kommt hinzu. Es gilt in allen Aspekten das „Anstatt“ zu verlernen und das „Hinzu“ zu bedenken.“ Den Hymnus von Herzen mitsprechen können wir heute am besten, wenn wir zuvor uns bewusst machen, wie sich das Christentum schon konkret als Segen für uns erwiesen hat. Mit solcher „Erdung“ können wir einstimmen in das Christuslob, ohne abzuheben. Andererseits kann der Hymnus mit seinen vielen Bildern auch Anregung sein, die eigene Christusbeziehung zu bedenken und zu vertiefen.

(Anneliese Hecht, Durch Christus – reich beschenkte Söhne und Töchter Gottes, aus: Der Epheserbrief. Von der Anziehungskraft gelebter Kirche, hrsg. v. Andreass Leinhäupl, Kath. Bibelwerk 2010, 22-29)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht



Anhang:

Der Christus-Hymnus Eph 1,3-14

3 **Gepriesen** (gesegnet) sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der die Preisung/Segnung) über uns sprach mit/in aller Geist-Preisung mit/in himmlischen
Gütern durch/in Christus;

4 denn Gott hat uns **erwählt** durch/in ihm vor Grundlegung der Welt,
dass wir heilig und makellos seien vor seinem Angesicht;

5 aus/in Liebe hat er uns **vorherbestimmt**,
als seine Söhne (und Töchter) durch Jesus Christus auf ihn hin zu leben,
wie es seinem Willen gefällt,

6 zum Lob seiner herrlichen Güte,
mit der er uns gütig **beschenkt** hat durch den Geliebten;

7 durch/in ihm sind wir **erlöst/befreit** durch sein Blut,
befreit von unseren Übertretungen nach dem Maß von Gottes reicher Güte,

8 die er uns überströmend **zukommen lässt**, in aller Weisheit und Einsicht.

9 Gott hat uns das Geheimnis seines Willens **bekannt gemacht**,
wie er es bei sich beschlossen hatte:

10 um es auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre,
damit alles **zusammengefasst** würde in Christus,
was im Himmel und auf Erden ist, in ihm;

11 durch ihn sind wir auch **zu Erben eingesetzt** worden,
wir, die dazu **vorherbestimmt** sind nach Gottes Beschluss,
der alles bewirkt, nach der Entscheidung seines Willens,

12 zum Lobpreis seiner Herrlichkeit,
wir, die zuvor auf Christus/den Gesalbten gehofft haben;

13 durch/in ihm habt auch ihr das Wort der Wahrheit **gehört**,
die Frohbotschaft (Evangelium) von eurer Rettung;

in ihm seid auch ihr **zum Glauben gekommen**
und **versiegelt** durch den Heiligen Geist, der verheißen ist,

14 der die Anzahlung unseres Erbes ist,
damit wir **erlöst/befreit** werden, Gottes Eigentum zu sein
zum Lob seiner Herrlichkeit.

Übersetzung: Anneliese Hecht